

# PERSPEKTIVEN MAGAZIN

11 | 2021

## Kapitalmarkt

Energiekrise und Lieferengpässe  
dämpfen Börsen-Euphorie

## Nachhaltige Investments

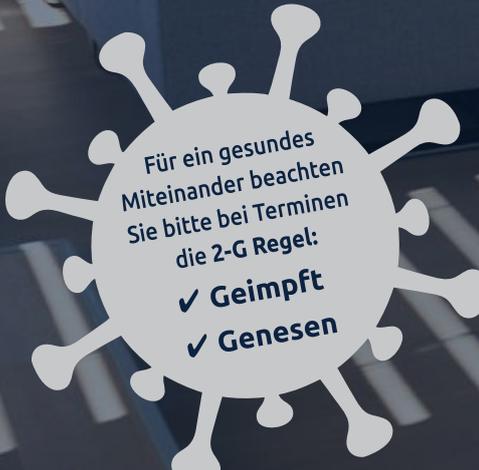
Welchen Preis hat unser Klima?

## Negativzinsen

So entgehen Sie der kalten Enteignung

## Familienstiftung

Ampelkoalition und Vermögenssicherung  
- geht das?



Für ein gesundes  
Miteinander beachten  
Sie bitte bei Terminen  
die 2-G Regel:

- ✓ Geimpft
- ✓ Genesen



# EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

die Bäume haben sich bereits gelb, rot und braun gefärbt, der ein oder andere steht sogar schon ohne sein Blätterkleid im Wind. Der Herbst ist da, der Winter naht und damit das Ende eines einmal mehr durch Corona geprägten Jahres.

Die aktuelle Lage ist von Veränderungen geprägt. Eine neue Regierung macht sich auf den Weg, Deutschland „grüner“ zu gestalten. Schlagworte wie „Lieferengpass“ oder „Strommangel“ sind plötzlich in aller Munde. Nach einem freundlichen Jahr an den Kapitalmärkten nimmt die Volatilität derzeit etwas zu. Ob es die obligatorische Jahresendrally an der Börse auch in diesem Jahr geben wird? Eine Glaskugel haben wir nicht, einen Blick auf die Märkte wagen wir trotzdem.

Sicher hingegen ist, dass die KSW sich über zwei neue Mitarbeiter freuen kann. Gerne stellen wir Ihnen Agata Pliszka und Tobias Wagner vor. Außerdem beschäftigen wir uns mit den Fragen, welchen Preis unser Klima hat und ob eine Vermögenssicherung unter der Ampelkollision möglich ist.

Das Thema „Corona“ können auch Sie wahrscheinlich nicht mehr hören. Trotzdem kommen wir alle nicht umhin, uns damit zu befassen.

## Inhalt:

Editorial	2
KSW intern	3
Kapitalmarkt	4-5
Nachhaltige Investments	6-7
Familienstiftung	7-8
Negativzinsen	8-9
Gastbeitrag: Photovoltaik	10
Ihre KSW	11

sen. Dank der durch die Decke schießenden Inzidenzen und der zwischenzeitlich auf Rot gesprungenen Krankenhausampel muss man sich einmal mehr Gedanken machen, wie man – auch im Sinne seiner Kinder – mit diesem Virus umgeht. Der Nürnberger Christkindlesmarkt darf heuer zumindest stattfinden und auch wir in der KSW gehen langsam wieder daran, erste Veranstaltungen zu planen – natürlich unter Beachtung der gesetzlichen Vorschriften.

Genießen Sie die Vorweihnachtszeit, rutschen Sie gesund in das neue Jahr und drücken Sie mit uns die Daumen, dass Corona nächstes Jahr nur noch einen kleinen Platz in unserem Leben einnimmt.

*Ihre KSW Vermögensverwaltung AG*

# KSW INTERN

## Agata Pliszka

Es ist mir eine große Freude, mich bei Ihnen als neues Mitglied im Team der KSW Vermögensverwaltung AG vorzustellen. Seit Oktober 2021 verstärke ich den Assistenzbereich.

Nach meiner Ausbildung zur Kauffrau für Bürokommunikation war ich 12 Jahre als Vorstandsassistentin in einer Genossenschaftsbank tätig. Meine dort erworbenen Kenntnisse, die ich um Erfahrungen im Firmenkundenbereich ergänzen konnte, hoffe ich nun hier einbringen zu können. Ich lebe im schönen Nürnberger Land und erkunde als leidenschaftliche Outdoor-Sportlerin die Region am liebsten mit dem Mountainbike. Auch das Wandern liegt mir sehr am Herzen und der ein oder andere Berg wurde bereits erfolgreich von mir bezwungen. Neben dem sportlichen Ausgleich lege ich viel Wert auf die gemeinsame Zeit mit meiner Familie und

meinen Freunden. Darüber hinaus begeistert mich das Reisen und das Kennenlernen fremder Kulturen.

Ich fühle mich seit dem ersten Tag aufgenommen und freue mich auf die neue Herausforderung und die Zusammenarbeit mit dem starken Team der KSW Vermögensverwaltung AG.



## Tobias Wagner

Seit 1. Oktober gehöre ich zum dritten Mal dem Team der KSW an – aller guten Dinge sind bekanntlich drei.

Mein beruflicher Weg begann mit einer Lehre zum Bankkaufmann beim Bankhaus Max Flessa KG. Die Ausbildung hat mich neugierig gemacht, wirtschaftliche Zusammenhänge noch besser zu verstehen. Deshalb habe ich im Anschluss das Bachelor- und Masterstudium mit Schwerpunkt auf das Portfoliomanagement absolviert.



Getreu dem Motto „Es ist nicht genug zu wissen, man muss es auch anwenden“ (J.W. Goethe) habe ich parallel zum Studium mein Wissen in der Praxis vertieft. So kam ich zum ersten Mal als Praktikant zur KSW. Damals war ich sehr überrascht, dass aktuelle Kapitalmarkttheorie auch außerhalb der großen Finanzmetropolen, hier im schönen Nürnberg im Portfoliomanagement umgesetzt wird. Aus diesem Grund kehrte ich nur ein halbes Jahr später wieder zurück, um meine Bachelorarbeit über das Aktienselektionsmodell der KSW zu schreiben. Bevor ich nun zum dritten Mal bei der KSW startete – diesmal in Festanstellung als Portfoliomanager – war ich im Wertpapiergeschäft der UmweltBank AG tätig.

Ich bin ein geselliger Mensch und verbringe gerne Zeit in der Natur. Am Wochenende entspanne ich bei ausgiebigen Spaziergängen mit meiner Frau und Tochter.

Die Kolleginnen und Kollegen haben mich herzlich empfangen und mir den Start bei der KSW leicht gemacht. Nun freue ich mich auf die bevorstehenden Aufgaben beim Marktführer in Franken.

# KAPITALMARKT

## Energiekrise und Lieferengpässe dämpfen Börsen-Euphorie

Text: Manfred Rath

*Gefühlt dreht sich die Welt immer schneller, sprich: Gesellschaftliche, wirtschaftliche und technologische Veränderungen schreiten mit einer Dynamik voran, die wir so noch nicht erlebt haben. Ein derart rapider Wandel wird jedoch auch von vielen (Markt-)Störungen begleitet sein. Das fordert von Anlegern höhere Flexibilität und Aufmerksamkeit.*

Wer sind die Gewinner, welche Branchen verlieren? Das wird aus Investmentsicht künftig noch schwieriger zu prognostizieren sein. Zu unterschiedlich ist die Geschwindigkeit des technologischen Fortschritts in den verschiedenen Regionen der Welt. Einen Vorgeschmack liefern die durch Covid-19 ausgelösten, sehr kurzfristigen Veränderungen im Warenhandel und der Arbeitswelt. Unvorhergesehene Ereignisse lassen Lieferketten abreißen und bremsen bis dato florierende Branchen.

Der Wind an den Märkten ist rauer geworden. So ist zum Beispiel das Ifo-Barometer für die Automobilbranche im September auf 13 Punkte gefallen; im Juli stand der Index noch bei über 50. Mittlerweile belastet eine ganze Reihe von Faktoren das Wirtschaftsgeschehen rund um den Globus.

Deutlicher Druck kommt aus China. Nach dem taumelnden Immobilienkonzern Evergrande hat auch Fantasia die Rückzahlung der Anleiheschulden eingestellt, was den kompletten Bausektor belastet. Weitere Unternehmen aus der Branche werden folgen.

Die Bauwirtschaft macht fast ein Drittel des Bruttosozialprodukts des Landes aus, ein Übergriff des Feuers auf andere Wirtschaftsteile ist zu befürchten.

### Strommangel bremst Industrieproduktion

Daneben entstehen Produktionslücken durch die rationierte Energieversorgung im Lande, von Fabrikschließungen und Produktionsausfällen bedingt durch Strommangel wird vielerorts berichtet. Der Winter mit der dann startenden Heizperiode steht vor der Tür. Dies könnte noch zu einer deutlichen Verschärfung der Energiekrise führen.

In den USA liegen Billionen Dollar schwere Konjunkturprogramme auf Eis oder werden in einzelnen Segmenten bereits wieder zurückgenommen. Steigende Inflationsraten könnten dazu führen, dass die Zinsen anziehen. Ein wesentlicher Treiber sind die explodierenden Rohstoffpreise, die auch die Portemonnaies der Verbraucher belasten.



## Facebook und Co. droht weitere Regulierung

Der New Economy in den USA droht striktere Regulierung – gar nicht so unähnlich wie China es bereits vorgemacht hat. Die unter dem Begriff FAANG zusammengefassten Marktschwergewichte Facebook, Apple, Amazon, Netflix und Google könnten dadurch komplett neu – geringer – zu bewerten sein.

In Europa beginnt gerade die Versorgungskette zwischen den Nordseehäfen und dem europäischen Hinterland zu reißen. Die geballt anlaufenden Frachter können nicht mehr zeitgerecht gelöscht werden und an der Küste stapeln sich die Container. Das wird sogar das Weihnachtsgeschäft in diesem Jahr empfindlich stören. Einige Konzerne berichten bereits, dass sie nicht davon ausgehen, die bestellte Saisonware zum gewünschten Zeitpunkt wie gewohnt anbieten zu können.

Zudem führt der Abfertigungsengpass dazu, dass immer mehr Waren auf die Straße zur Weiterverteilung geladen werden, um wenigstens etwas Zeit wieder gut zu machen. Doch bereits jetzt fehlen (nicht nur in England) zigtausende Kraftfahrer. Allein in Deutschland haben sich die entsprechenden Stellenangebote gegenüber 2020 um über 60 % erhöht. Da auf der Autobahn der Transportpreis deutlich höher ist als bei anderen Verkehrsmitteln, ist auch von dieser Seite mit erheblichen Preissteigerungen zu rechnen.

## Notenbanken sollen sich zurückhalten

Konjunkturelle Abkühlung und steigende Energiepreise belasten die Ertragsperspektiven von Gesellschaften. Zugleich wächst der Druck auf die Zentralbanken, den Liquiditätshahn etwas weiter zuzudrehen. Finanzmärkte und Investoren haben sich zu sehr daran gewöhnt, dass die Notenbanken bei jedem Rückschlag an den Märkten rettend einspringen.

Immer wenn es zu Verwerfungen kam, wurde seitens der Regierungen und der Zentralbanken mit Stützungsmaßnahmen für die Kapitalmärkte und für „systemrelevante“ Unternehmen reagiert. Doch die eingangs erwähnten Entwicklungen in Verbindung mit steigenden Inflationsraten bergen ein nicht zu unterschätzendes Enttäuschungspotenzial.

Im Hinblick darauf haben wir bereits in den Sommermonaten die Aktienquoten reduziert, würden allerdings weitere Rückschläge eher wieder zum Rückkauf oder Aufbau von Aktienpositionen nutzen, denn die Alternativen auf der Zinsseite sind nach wie vor überschaubar. Im Vergleich zu Anleiherenditen sind Aktien immer noch als billig zu bezeichnen und daran würde auch ein leichter Zinsanstieg nicht wirklich etwas ändern.

## Ernüchterung auf dem Börsenparkett

Zwischenzeitlich abgesagte Börsengänge lassen den Schluss zu, dass die bis vor Kurzem herrschende positive Stimmung an den Aktienmärkten einer gesunden Ernüchterung gewichen ist. Das stimmt uns ebenfalls zuversichtlich, denn eine gewisse Skepsis ist als Nährboden für Kurssteigerungen allemal verlässlicher als blinder Optimismus. Das saisonale Muster spricht ebenfalls für positive Momente auf dem Börsenparkett.

Die Edelmetalle befinden sich nach wie vor im Spannungsfeld möglicher Zinssteigerungen und inflationsbedingter Geldentwertung. Während Ersteres den Druck auf die Preise erhöhen dürfte, glauben wir angesichts immer mehr aus dem Ruder laufender Verschuldungsorgien dennoch an die „Währungen ohne Tadel“. Vielleicht ist nur der Druck im Kessel noch nicht groß genug, also der richtige Zeitpunkt für eine nachhaltige Trendwende nach oben noch nicht gekommen.

# NACHHALTIGE INVESTMENTS

## Welchen Preis hat unser Klima?

Text: Udo Rieder

*Der Klimawandel wird rund um den Globus immer greif- und spürbarer. Ein zentrales Mittel im Kampf gegen die drohende Katastrophe ist die Ausgabe und der Handel von CO<sub>2</sub>-Emissionsrechten. Längst hat die Finanzindustrie darauf reagiert und Investmentprodukte geschaffen, die die Entwicklung des CO<sub>2</sub>-Preises spiegeln. Private Anleger können damit ihr Depot weiter diversifizieren.*

Bislang ereigneten sich Umweltkatastrophen gefühlt immer am anderen Ende der Welt. Buschbrände? Australien! Hurricanes? Vereinigte Staaten! Hochwasser? Okay, ab und zu in Köln und in Passau und .... Und wenn es in Deutschland ein bisschen wärmer wird, dann ist das ja auch gar nicht so schlimm, oder? Spätestens jedoch seit diesem Sommer sollte auch der letzte Zweifler realisiert haben, dass der Klimawandel real und bei uns angekommen ist. Wenn sich selbst die Parteien, deren ursprüngliche DNA nicht unbedingt der Umweltschutz ist, rhetorisch darin überbieten, das Problem nun ernsthaft anzugehen, dann weiß man, was die Stunde geschlagen hat.

Zur Ehrenrettung sei angeführt, dass es nicht erst seit „Fridays for Future“ ernsthafte Bemühungen gibt, dem Klimawandel entgegenzutreten. Mit dem Kyoto-Protokoll (1997) und dem Pariser Klimaabkommen (2015) hat die Staatengemeinschaft der Erderwärmung schon vor Jahren den Kampf angesagt. Ob die Ziele ambitioniert genug sind, mögen andere beurteilen.

### **Emissionsrechtehandel als Anreiz**

Um die vom Menschen gemachte Klimakatastrophe zu bekämpfen, soll in erster Linie der Ausstoß von Kohlendioxid und anderen Treibhausgasen massiv reduziert werden. In unserer stark industrialisierten Welt ist dies jedoch nicht von heute auf morgen realisierbar. Der Aufwand, um die staatlich vorgegebenen Reduktionsziele zu erreichen, unterscheidet sich deut-

lich zwischen den verschiedenen Branchen und Produktionssparten. Als Anreiz wurde in vielen Staaten ein Handelssystem für Emissionsrechte etabliert. Umweltsünder, die ihre Ziele nicht erreichen, müssen z.B. CO<sub>2</sub>-Zertifikate zukaufen, während die „Blauen Engel“ entsprechende Gewinne durch den Verkauf nicht benötigter Zertifikate erzielen können. Der Druck wird umso größer, je weniger Emissionsrechte im Zeitverlauf durch die Staaten vergeben werden. Die EU hat erst kürzlich die Zielvorgaben zur CO<sub>2</sub>-Reduzierung verschärft.

Lange Zeit war der Emissionsrechtehandel institutionellen Investoren vorbehalten. Dann jedoch begann die Finanzindustrie, Produkte zu emittieren, die den Preis für den Ausstoß von Kohlendioxid zum gegenwärtigen Zeitpunkt oder in der Zukunft (Termingeschäfte) widerspiegeln. So entstand eine alternative Anlageklasse, die auch für Privatinvestoren interessant sein kann. Zum einen bieten die Produkte eine gute Diversifikation zu anderen Anlageklassen, zum anderen eröffnen sie ein attraktives Renditepotenzial. Schließlich emittieren die Staaten immer weniger CO<sub>2</sub>-Zertifikate, um so die Klimaziele zu erreichen.

Dass die Entwicklung des Preises für den CO<sub>2</sub>-Ausstoß keine Einbahnstraße himmelwärts ist, hat die Vergangenheit gezeigt. Von Oktober 2011 bis Februar 2018 hat man als Investor nichts verdient, musste zwischenzeitlich aber deutliche Rücksetzer akzeptieren. Erst danach stieg der Preis für eine Tonne CO<sub>2</sub> von ca. 10 Euro unter teilweise heftigen Schwankungen bis zuletzt fast 60 Euro.

### **Politik beeinflusst den CO<sub>2</sub>-Preis**

Der Logik, dass ein knapper werdendes Gut im Wert steigen muss, steht entgegen, dass die Politik gegebenenfalls korrigierend eingreift. So könnten Unternehmen damit drohen, wegen einer zu großen finanziellen „Klima-Last“

Arbeitsplätze abbauen oder Preise massiv erhöhen zu müssen. Einige Staaten würden dann wohl gegensteuern, indem sie bei der nächsten Auktion mehr Emissionsrechte zuteilen. Der Preis würde entsprechend sinken.

Zu bedenken ist auch, dass seit geraumer Zeit daran geforscht wird, das Abgas Kohlendioxid in einen wertvollen Rohstoff zu verwandeln. Sollte hier der Durchbruch noch vor Erreichen der angestrebten CO<sub>2</sub>-Neutralität gelingen,

dann würden die Preise für CO<sub>2</sub>-Zertifikate wohl implodieren.

Wer den Klimaschutz unterstützen und dabei die Chance auf attraktive Renditen wahren will, findet bei zwei Emissionshäusern eine Auswahl an Zertifikaten, teilweise auch gehebelt. Und wer lieber via Sondervermögen investieren mag: Ein ETF-Anbieter steht schon in den Startlöchern und bringt voraussichtlich in wenigen Wochen eine entsprechende Investmentmöglichkeit auf den Markt.

# FAMILIENSTIFTUNG

## Ampelkoalition und Vermögenssicherung - geht das?

Text: Udo Schindler

*Das Ergebnis der Bundestagswahl hat für viele unserer Kunden zum Aufatmen geführt. Kein rot-rot-grünes Schreckgespenst der Vermögenssteuer und weiterer ertragssteuerlicher Belastungen in Sicht und mit der FDP vielleicht auch ein Korrektiv in der Regierung zu den noch immer möglichen Verschärfungen der Erbschaftsteuerregelungen. Dennoch machen sich viele Kunden Gedanken über die Sicherung des oft durch ihr unternehmerisches Handeln aufgebauten Familienvermögens.*

Der Weg des Wohnsitzverlagerns wird durch die Verschärfung der Wegzugsbesteuerung ab 01.01.2022 erschwert und trifft auch selten auf Begeisterung bei den zur Begleitung ins „Exil“ vorgesehenen Familienmitgliedern. Also werden Überlegungen angestellt, das Vermögen und damit verbundene Ertragsquellen anderweitig vor dem Zugriff von Gläubigern – dazu zählt auch der Staat – zu schützen.

Mit der aktuellen grundlegenden Novellierung des deutschen Stiftungsrechts ist die sogenannte Familienstiftung sicherlich interessanter geworden. Allerdings freut sich nicht jeder über die jetzt gegebene Möglichkeit der Einsicht in die Stiftungssatzung für jedermann und die weiterhin alle 30 Jahre nach dem Stiftungsgeschäft anfallende sogenannte Erbersatzsteuer. Beide Problemstellungen kennt das liechten-

steinische Stiftungsrecht nicht. Auch sonstige Regularien wie Gründungsgeschäft, Mindestkapital (nur 30.000 CHF) und Satzungsfreiheit (Familienstiftung und Gemeinnützigkeit kombinierbar) machen verständlich, warum sehr viele Stifter sich ins Fürstentum aufmachen. Nachdem sich Liechtenstein – nicht ganz freiwillig – in den letzten Jahren dem steuerlichen Informationsaustausch mit den Wohnsitzländern seiner Kunden angeschlossen hat, ist dies auch aus Reputationsgründen nicht mehr als verwerflich anzusehen.

Nicht zuletzt durch die Nähe zu der in Gelddingen nicht immer günstigen Schweiz ist sowohl die Gründung als auch der Unterhalt einer Familienstiftung im Fürstentum mit nicht unerheblichen Kosten verbunden. Schnell werden zwischen zehn- und fünfzehntausend CHF für Beratung, Satzungsentwurf und die Implementierung von Stiftungsorganen (Stiftungsrat, Aufsichtsrat, evtl. Familienrat und Protektor) fällig. Für die laufenden Kosten sind dann wiederum mindestens 10.000 CHF p.a. zu veranschlagen, so dass meines Erachtens ein Startkapital von mindestens 1 Mio. € erforderlich, ist um allein den laufenden Aufwand zu rechtfertigen.

Das Startkapital muss nicht dem Grundstockvermögen der Stiftung entsprechen, denn an-

Fortsetzung nächste Seite...

...Fortsetzung von Seite 7

ders als bei der deutschen Familienstiftung ist die Dotierung des Grundstocks nicht unter Ansatz der Schenkungsfreibeträge, z.B. der Steuerklasse I der Kinder, möglich, sondern unterliegt der steuerlich ungünstigen Steuerklasse III (Beginn mit 30%). Daher wird der Stiftung das Kapital oft neben einem niedrigen Grundstock als Darlehen zur Verfügung gestellt. Das muss natürlich einem Fremdvergleich standhalten und wird daher aktuell zu mindestens 1,5% p.a. verzinst werden müssen. Auch zählt diese Darlehensforderung gegenüber der Stiftung dann noch zum Vermögen des Stifters und unterliegt damit einem eventuellen Zugriff von Gläubigern. Der Vermögenssicherungszweck wird also erst im Zeitablauf mit Anwachsen des Stiftungsvermögens und Tilgung der Darlehen erreicht. Die mit dem Stiftungskapital erzielten Zins- und Dividendeneinkünfte sind in Liechtenstein als sogenannte private Vermögensstruktur nur mit der aktuellen Mindeststeuer von 1.800 CHF p.a. belegt. Im Ergebnis ergibt sich über das sogenannte Territorialprinzip der Liechtensteiner Besteuerung die Möglichkeit eines langfristigen positiven Hebels der angelegten Gelder.

Die Stiftung kann Einkünfte statt durch die An-

lage von liquiden Mitteln natürlich auch durch Unternehmensbeteiligungen oder Immobilien erzielen. Der Steuersatz liegt dann allerdings bei derzeit 12,5% p.a. gegenüber 15% Körperschaftsteuersatz bei der deutschen Stiftung. Eine Gewerbesteuer kennt Liechtenstein nicht.

Die aus der Stiftung den Familienmitgliedern als sogenannte Destinatäre zugewandten Beträge unterliegen in Deutschland der Abgeltungssteuer. Der Stiftungszweck kann hier neben der regelmäßigen Unterstützung natürlich auch Hilfe bei Hauskauf, Unternehmensgründung oder Pflegeleistungen für hilfsbedürftige Familienmitglieder vorsehen.

Unabhängig von der politischen Großwetterlage und ob Ampel, Jamaika oder große Koalition gibt es mit der Stiftung im Fürstentum eine Möglichkeit der flexiblen Vermögenssicherung und Nachfolgeregelung. Allerdings erfordert die doch komplexe Thematik die Einbindung eines versierten steuerlichen bzw. rechtlichen Beraters. Dessen Know-how können Sie bei einem von uns hierzu geplanten Workshop kennenlernen. Ihr Berater merkt Sie bei Interesse gerne für eine Teilnahme vor.

# NEGATIVZINSEN

## So entgehen Sie der kalten Enteignung

Text: Josef Leibacher

*Zinsen für Guthaben erhalten? Das wird für Anleger zur fast aussichtslosen Mission. Seit März 2016 müssen Banken, wenn sie Gelder bei der EZB hinterlegen, dafür einen Zins von aktuell 0,5 % zahlen. Entsprechend fordern mittlerweile fast alle Banken, Sparkassen und Volksbanken auch von ihren Kunden Geld, wenn diese Guthaben auf Giro-, Spar- oder Tagesgeldkonten parken. Selbst wenn Sie augenblicklich noch nicht von diesem Negativzins betroffen sind, werden Sie Überlegungen anstellen müssen, weil Ihre Bank in Kürze auf Sie zukommen wird.*

### **Nur die Bank zu wechseln reicht nicht.**

Es gibt zwar noch immer vereinzelt Banken, die keine Negativzinsen erheben oder erst bei Überschreiten bestimmter Freibeträge. Eine Option zur Vermeidung von Strafzinsen ist also die Bank zu wechseln. Wir bezweifeln, dass dies reicht, dem Kaufkraftverlust aufgrund steigender Inflationsraten zu entgehen.

Wir Deutsche gelten als sehr vorsichtig und risikoscheu, wenn es um Geldanlagen geht. Laut Statistischem Bundesamt legt im Durchschnitt

zwar jeder Deutsche rund 10 % Prozent seines Einkommens zur Seite, größtenteils jedoch leider auf Konten, die keine Zinsen bringen oder sogar mit Negativzins belegt sind. So werden jährlich mehrere Milliarden Euro an Vermögen verschenkt. Klassische Geldanlagen wie Sparbücher oder Lebensversicherungen haben ausge-

Ertrag, Schwankung und Vergleich zu anderen Einzelaktien. Will man besonders vorsichtig agieren, kann man zum Beispiel Aktien großer Hersteller von Konsumgütern wählen oder an Produzenten von Lebensmitteln oder Haushaltswaren denken. Auch Unternehmen, die es seit hundert Jahren gibt und regelmäßig Divi-



dient! Wer langfristig Vermögen aufbauen, vermehren und fürs Alter vorsorgen will, kommt an den globalen Aktienmärkten nicht vorbei. Dennoch scheuen sich hier viele Menschen in Aktien zu investieren, weil sie Angst davor haben, ihr hart verdientes Geld zu verlieren. Aktienanlage wird häufig immer noch mit Spekulation gleichgesetzt. Dabei sind die Aktionäre in der Regel keine Zocker und die Börse ist kein Roulette-Spiel, sondern ein organisierter Markt, dessen Spielregeln bei einer Vermögensanlage entscheidend sind.

### Diversifikation ist Trumpf

Vielleicht fragen Sie sich jetzt: Welche Aktien sind die richtigen? Welche Investition führt zu mehr oder weniger Risiko und warum? Grundsätzlich kann ich sagen: Je besser und breiter ein Depot aufgestellt ist, desto geringer die Gefahr für das Gesamtportfolio.

Das Ziel sollte sein, ein effizientes Depot zu bauen, das einen Ausgleich findet zwischen

dende zahlen, könnten eine mögliche Variante sein. Als Beispiel, wie Aktienmärkte sich langfristig entwickeln können, sehen Sie in der Grafik den Kursverlauf des US-Indexes seit 1928. Die Kurve beginnt links unten mit der Weltwirtschaftskrise. Als mittelschwere Einbrüche sehen wir ab 2000 die Dotcom- und danach 2008 die Subprime-Krise. Den Corona-Crash nimmt man aus dieser Perspektive nur noch wenig wahr. Die einfache Erkenntnis daraus lautet: Langfristig steigen breit diversifizierte Aktienmärkte.

Also einfach loslegen? Fast. Denn die Grundvoraussetzung für erfolgreiches Investieren ist Planung. Und genau deshalb nehmen wir von der KSW AG uns im Vorfeld Zeit für ein ausführliches Gespräch mit unseren Mandanten. Das A und O einer erfolgreichen Strategie ist eine Vermögensplanung für ein ganzes Leben. Sprechen Sie mit uns: Gemeinsam mit Ihnen finden wir die richtige Lösung für Sie und Ihr Unternehmen. Ihre Familie und Ihr Vermögen haben es verdient.

## Photovoltaik - Es wird einfacher, aber nicht einfach!

Text: Steuerberater Michael Friebe, Nürnberg

### Neuregelung bei der steuerlichen Erfassung kleiner Photovoltaikanlagen

*Das Bundesministerium für Finanzen hat mit Schreiben vom 2. Juni 2021 geregelt, dass bei kleinen Photovoltaikanlagen – auf schriftlichen Antrag – zukünftig keine Einnahmeüberschussrechnung mehr abgegeben werden muss. Die Finanzverwaltung unterstellt somit automatisch und ohne weitere Prüfung, dass kleine Photovoltaikanlagen und vergleichbare Blockheizkraftwerke ohne Gewinnerzielungsabsicht betrieben werden. Spätestens seit der Absenkung der Einspeisevergütung im Jahr 2020 dürften tatsächlich die meisten kleinen Photovoltaikanlagen in Bezug auf den Verkauf des überschüssigen Stroms aus unternehmerischer Sicht unrentabel betrieben werden.*

Kleine Photovoltaikanlagen im Sinne der oben beschriebenen Vereinfachungsregelung sind Anlagen mit einer installierten Leistung von bis zu 10 kW, die auf zu eigenen Wohnzwecken genutzten oder unentgeltlich überlassenen Ein- und Zweifamilienhäusern installiert sind und nach dem 31.12.2003 in Betrieb genommen wurden.

Die Neuregelungen bedeuten jedoch nicht, dass die Photovoltaikanlage automatisch aus der Steuererklärung „verschwindet“. Die Finanzverwaltung verzichtet mit dieser Vereinfachungsregelung lediglich auf den Nachweis der Gewinnerzielungsabsicht. Somit muss man für alle noch offenen und künftigen Steuererklärungen keine Gewinnermittlung mehr für Ihre Photovoltaikanlage erstellen und beim Finanzamt abgeben. Gleiches gilt schon seit 01.01.2019 für die Abgabe einer Gewerbesteuererklärung – sie entfällt, ersatzlos! Für die Umsatzsteuer hat die Vereinfachungsregelung jedoch keinerlei Auswirkungen. Und an dieser Stelle wird es jetzt ein bisschen kompliziert. Die meisten Betreiber einer Photovoltaikanlage haben sich die komplette Vorsteuer aus dem Erwerb der Anlage vom Finanzamt

erstatten lassen. Das ist möglich, wenn mindestens 10% des produzierten Stroms in das Netz eingespeist, sprich an Dritte verkauft werden. Dies führt dazu, dass Umsatzsteuer aus dem verkauften Strom an das Finanzamt abgeführt werden muss. Das ist – abgesehen von der Notwendigkeit zur Abgabe einer Umsatzsteuererklärung – kein großer monetärer Nachteil, weil in diesem Fall der Netzbetreiber den Strompreis zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer bezahlt. Es verbleibt als Belastung lediglich die Umsatzsteuer auf den selbstgenutzten Strom.

Will man sich nun auch der Umsatzsteuererklärung entledigen, so kann man sich einer weiteren Vereinfachungsregelung aus dem Kosmos der Steuergesetzgebung bedienen – der sogenannten Kleinunternehmerregelung.



Dies hat zur Folge, dass man die Einspeisevergütung zukünftig nur noch netto erhält. Dafür ist dann auch keine Umsatzsteuer mehr abzuführen. Das gilt sowohl für den eingespeisten Strom, als auch für den Eigenverbrauch.

Der Wechsel zur Kleinunternehmerregelung kann jedoch zu einer Vorsteuerkorrektur, sprich zu einer teilweisen Rückzahlungspflicht der erstatteten Vorsteuer aus den Anschaffungskosten führen. Dies ist immer dann der Fall, wenn seit der Anschaffung bei Aufdachanlagen weniger als fünf Jahre und bei dachintegrierten Anlagen weniger als zehn Jahre vergangen sind.

# IHR KSW TEAM

---



# IHR UNABHÄNGIGER VERMÖGENSVERWALTER AUS NÜRNBERG



**KSW Vermögensverwaltung AG**  
Nordostpark 43  
D-90411 Nürnberg

**Tel:** 0911 / 21 773 0  
**Fax:** 0911 / 21 773 30  
**Mail:** [info@ksw-vermoegen.de](mailto:info@ksw-vermoegen.de)  
[www.ksw-vermoegen.de](http://www.ksw-vermoegen.de)

Disclaimer: Der gesamte Inhalt dieser Unterlagen ist urheberrechtlich geschützt (alle Rechte vorbehalten). Das Verwenden, Modifizieren oder Vervielfältigen im Ganzen sowie in Teilen darf allein zum privaten, nicht kommerziellen Gebrauch des Interessenten erfolgen. Dabei dürfen Urheberrechtshinweise und Markenbezeichnungen weder verändert noch entfernt werden. Obwohl diese Unterlagen mit großer Sorgfalt erstellt wurden, kann die KSW Vermögensverwaltung AG keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Zweckmäßigkeit des Inhalts übernehmen. Die Haftung wegen Vorsatz und grober Fahrlässigkeit bleibt unberührt. Diese Unterlagen dienen ausschließlich zu Ihrer Information und stellen kein Angebot oder keine Aufforderung zur Abgabe eines Angebotes zum Kauf oder Verkauf von bestimmten Produkten dar. Die in diesen Unterlagen enthaltenen Empfehlungen und Informationen basieren auf Quellen, die wir für seriös und zuverlässig halten. Eine Garantie für deren Richtigkeit können wir allerdings nicht übernehmen. Bildquellen: fotolia, CCW, eigenes Archiv.